Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 62 (1968)
Heft: 21

Rubrik: Zwei gehörlose Japaner stoppten ihre Weltreise in der Schweiz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

es beim steilen Abstieg auf die schmale Schneebrücke über den Bergschrund nochmals einen heiklen Moment gab. Dies ist eine grosse Leistung für einen «Grossvater». Auf dem Rastplatz zogen wir unsere Steigeisen ab und stapften den gleichen Weg dem Rand des Persgletschers entgegen. Nach und nach spürten wir unsere Anstrengungen. Manche bekamen «Gummibeine» und mussten sich mächtig anstrengen, vorwärts zu kommen. Von der Diavolezzahütte aus warfen wir einen letzten Blick auf den Piz Palü. Bald umhüllten ihn wieder graue Wolken. Wir mussten staunen, dass wir so weit laufen konnten, und freuten uns, diese Tour mitgemacht zu haben.

*

Vor allem möchten wir unseren verantwortungsbewussten Bergführern besonders herzlich danken für ihre Führung. Sie liefen unser Tempo und drängten uns nie rascher zu laufen. Uns überraschte auch wie wir uns gegenseitig gut verstanden Auch Herr Pfarrer E. Kolb verdient unseren Dank für seine Organisation und für das Zustandekommen dieser Tour. Es war wunderbar, wir werden es nie vergessen Die Diavolezzabahn brachte die braungebrannte, zufriedene, aber müde Schar schnell zur Talstation, aber ohne mich. Ich hatte einfach noch Lust und Kraft, zu Fuss zur Berninastrasse hinunterzusteigen. In Bernina Suot traf ich noch einige Teilnehmer, und wir verabschiedeten uns noch einmal. Alle waren wir einander sehr gute Kameraden gewesen, wie es in den Bergen selbstverständlich ist. Mit Privatautos verliessen wir das schöne Berninatal und fuhren heimwärts.

Felix Urech

Zwei gehörlose Japaner stoppten ihre Weltreise in der Schweiz

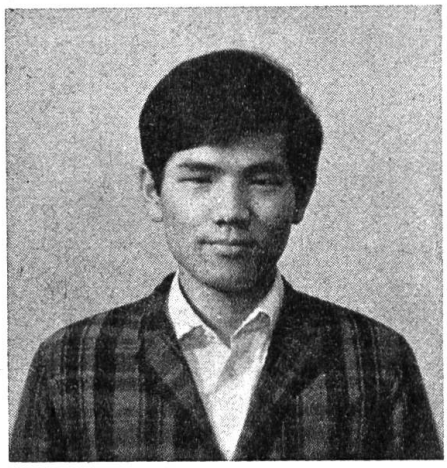
An einem Abend kam der Zürcher Gehörlose S. K. ganz zufällig mit zwei gehörlosen Japanern zusammen. S. K. machte seinen Rundgang am rechten Seeufer und kam zum Restaurant «Wienerwald» am Utoquai, wo eine grosse Festlichkeit stattfand. S. K. blieb aber wegen des hohen Eintrittspreises am Eingang zur Kasse stehen. Da ging eine Serviertochter vorbei, die ihn kannte. Sie berichtete ihm, dass im Saal drinnen zwei gehörlose Japaner seien. S. K. wollte es zuerst nicht glauben. Aus Neugierde zahlte er nun doch den hohen Eintrittspreis und trat in den Saal. Hier sah er wirklich die zwei gehörlosen Japaner. Und bald unterhielt er sich lebhaft mit ihnen in Gebärdensprache. Später machte S. K. die beiden Japaner auch mit andern Gehörlosen von Zürich bekannt. Bei einer freien Zusammenkunft in einem Café lernte ich sie ebenfalls kennen. Ich verstand ihre Gebärden sofort. (Die beiden beherrschten auch die englische Sprache.) Sie erzählten mir, wie sie in die Schweiz gekommen sind.

Kazunori Nishimura

In Rom hatten sie grosses Pech

Die beiden gehörlosen Japaner kommen aus Tokio. Sie sind dort geboren, haben die Taubstummenschule besucht und die Lautsprache gelernt. Der eine heisst Nobuo Koyama (geboren 1940), ist Grafiker und Kunstmaler. Der andere heisst Kazunori Nishimura (geboren 1941) und ist Maschinenzeichner. Schon längst hatten sie eine grosse Weltreise geplant. Sie sparten und sparten von ihrem Verdienst, und endlich hatten sie genügend Geld beisammen.

Sie fuhren mit dem Schiff von Tokio nach Hongkong, Thailand und Indien. Dann ging die Reise per Bus weiter über Pakistan, Afghanistan in die Türkei. Sie haben auf diesem Wege auch oft Bekanntschaft mit Gehörlosenkreisen und -vereinen gemacht. Dann fuhren sie mit dem Schiff weiter nach Griechenland und über Kreta nach Neapel. Aber ihr Vorrat an Taschengeld wurde dabei immer kleiner. Darum mussten sie per Auto-Stopp nach Rom fahren. In Rom hatten sie grosses Pech, weil dort ihr teurer Filmapparat gestohlen wurde, mit dem sie viele Filmaufnahmen gemacht hatten. Sie machten bei der römischen Polizei eine Anzeige. Doch der Dieb und der Filmapparat wurden nicht gefunden.



Nobuo Koyama

Bei der Ankunft in Zürich kein Geld mehr in der Tasche

Die beiden fuhren nun wieder per Auto-Stopp über Mailand in die Schweiz. Als sie in Zürich ankamen, hatten sie kein Geld mehr in der Tasche. Was tun? Sie wünschten in Zürich zu arbeiten, um wieder Geld sparen zu können für die Weiterreise nach Dänemark, wo sie japanische Bekannte haben.

Dazu braucht es aber die Bewilligung der Fremdenpolizei. Zum Glück verstehen dort einige Leute die englische Sprache. Die beiden gehörlosen Japaner dürfen nun eine bestimmte Zeit in der Schweiz bleiben und eine Arbeit annehmen. Die «Helvetia Union» (Verband der Hotelangestellten) vermittelte ihnen einen Arbeitsplatz im Restaurant «Wienerwald». Sie arbeiten dort als Küchenburschen. Es sind sympathische und freundliche Burschen. Mit den Zürcher Gehörlosen sind sie in guter Verbindung geblieben. Am 16. November werden sie ihre interessanten Reisefilme bei einer Veranstaltung des Gehörlosen-Sportvereins und der Biko in Zürich zeigen.

Die Japaner verschoben ihre Abreise,

weil es ihnen in der Schweiz so gut gefällt. Zuerst wollten sie schon Ende Dezember nach Dänemark abreisen und dann von dort aus über England und die USA wieder nach Japan zurückkehren. Aber jetzt wollen sie bis zum Frühjahr bleiben wegen der Schönheit unseres Landes. Ich nahm die beiden Japaner einmal mit, als ich mit dem Auto nach Koppigen fuhr, um Schwingerkönig Hans Stucki im Namen des SGSV zu gratulieren und ihm einen Blumenstock zu geben. Anfangs glaubten die Japaner, Hans Stucki sei ein Judomeister. (Judo ist ein Nationalsport der Japaner. Es ist auch ein harter Kampfsport zu zweit und ist ein wenig ähnlich wie unser Ringersport.)

Die beiden Japaner sind erstaunt, wie schön unser Land ist. Sie sind erstaunt, dass zwischen den Dörfern oft weit und breit keine Häuser stehen, sondern schön gepflegte Wiesen und Felder liegen und manchmal auch Wälder. In Japan steht auf dem Lande auf 100 bis 400 Meter Entfernung fast immer wieder ein Haus. So dicht ist das Land bevölkert. (Auf einen Quadratkilometer trifft es in Japan 267 Einwohner, in der Schweiz aber nur 144. Red.) Sie möchten gerne auch die Schweizer Alpen einmal kennenlernen. Leider haben sie samstags und sonntags selten frei, weil dann im «Wienerwald» am meisten Betrieb ist. Vielleicht bekommen sie aber doch einmal frei. — Sie haben mir erzählt, dass sie für die japanische Gehörlosen-Zeitung Kurzberichte über ihre Reise geschrieben haben.

Mitgeteilt von A. Bundi